ZEUGENSCIRIFTTUM

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerks
Dr. HOPPENRATH, OFinPres.	2279		
katalogisiert Soite: Sachkatalog:	Persone		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Persone		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Person	on:	
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Person	on:	

25-2279-2

Dr. Hoppenrath

Oberfindnzpräsident a. D. (22 b) BAD DÜRKHEIM/Pfalz Neuer Stadtplatz Nr. 6

olz

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV

Akz.4872 72 | Bost.252279 |
Rep. | Kat.

für Zeitgeschichte

in München

den 12. Mai 1953

Institut für Zeitgeschichts

ingeg, am. 15. Mai 1953

Tgb.-Nr.

Beup Beup

Betr.: Gewaltmaßnahmen in Felplin und Material für meine Arbeit.

Bezug: Ihr Schreiben vom 5.5.1953 - Tgb.Wr. Ka Kr/bö

Ich bitte entschuldigen zu wollen, daß die Übersendung der Anlagen, aus denen Sie sich unterrichten konnten, versehentlich unterblieben ist. Ich hole das Versäumte nunmehr nach und nehme wegen meiner Wünsche auf mein Schreiben vom 29. März 1953 Beschwid.

ter an tigent bestile in antister.

The evoir above autister.

Autschlingen to mark other autister.

Ich bin selbstverständluch gern bereit, Ihnen über die Ereignisse in Pelplin, wie sie sich jetzt noch in meiner Erinnerung darstellen, zu berichten. Ich will auch versuchen festzustellen, ob ich nicht noch Auskunftspersonen ausfindig machen kann, die damals in Pelplin oder in der Machbarschaft gewohnt haben und deshalb auch schon darüber unterrichtet sein mißten. Ich habe einmal irgendwo gelesen, daß die kath. Kirche entweder eine Arbeit über die Behandlung der kath. Kirche in der damaligen Zeit bereits fertig gestellt hat oder im Begriffe ist, sich mit diesen Dingen zu beschäftigen. Ich glaube, daß Kardinal Frings in Köln darüber Auskunft geben könnte. Ich habe auch gelesen, daß der frühere evangelische Superintendent Blau in Posen eine Schrift verfaßt hat, die sich mit dem Verhalten der Fartei der Kirche gegenüber beschüftigt hat. Ich weiß allerdings nicht, ob Herr Blau sich nur mit der evangelischen Kirche beschäftigt hat oder auch mit der kath. Kirche. Auskunft darüber könnte Ihnen jetzt geben Herr Dr. Rode, der Geschäftsführer der historischen Kommission für Posen und dem Deutschtum in Polen bei dem Herderinstitut in Marburg, Behringweg 7.

Ich werde Gelegenheit haben, in den nächsten 2 Wochen mit Herren zusammenzukommen, die vielleicht auch über die Ver-

Sirter!

10

hältnisse in Peplin unterrichtet sind oder die mir Anschriften von Gewährsmännern nennen können. Sobald ich mit den Herren gesprochen habe, werde ich Ihnen auf Grund der dann mir festgestellten Tatsachen oder aus meiner Erinnerung den gewünschten Bericht geben können.

Hochachtung svoll

Vi Leopamable

Nachschrift:

In der Anlage übersende ich Ihnen die Abschrift einer Darstellung, die ich an Exzehlenz Heren, Erzbischöfliches Ordinarist in Köln, richten wollte, das ich aber nicht abgesandt habe, weil ich mich damals der Bearbeitung dieser Dinge noch nicht zuwenden wollte, nachdem ich gehört hatte, daß auch andere Stellen sich mit dieser Frage beschäftigt haben. Ich wollte mich an Exzellenz H. über einen andern Herrn wenden, dessen Aufenthalt ich erst noch feststellen mußte. Diesem Schreiben an H. wollte ich die anliegende Darstellung beifügen, die ich damals noch nicht beendigt hatte, weil mir andere Arbeiten dringlicher erschienen. Die memen der etwaigen Täter für diesen Priestermord habe ich noch nicht feststellen können. Ich hatte damals den Eindruck, daß hier offenbar schlimme Gewalttaten vorgekommen sind. Die unbekannten Gewährsmänner, die mir damals von diesem Priestermord erzählten, schienen mir nach ihrem Auftreten und Wesen durchaus glaubwürdig. Ich setze meine mühungen fort, bitte mir aber noch etwas Zeit dazu zu lassen, weil ich jetzt noch einige besonders eilige Arbeitsgebiete in Angriff nehmen muß. of forming

. Tolkakal librash tokin agama - 6

ELECTRICAL CHEST CHEST CONTROL OF STREET

oth . Mad Mantilant of the first an

and the state of t

The Control of the Co

Abschrift

worth with algoryangen

Dr. Hoppenrath Oberfinanzpräsident a.D. (22 b) Bad Dürkheim, den 3.5 Neuer Stadtplatz 6

An Ew. Exellenz Wilhelm Heren Erzbischöfliches Ordinariat Institut für Zeitgeschichte AROHIV

Akz. 4872 72 Best. 25 2219

Rep. Kat.

in Köln am Rhein

Ew. Exellenz

be, die ich übernommen habe, zu unterrichten. In dieser Aufgebe würden auch eine Rolle spielen, Feststellungen, bzw. Berichte darüber, wie die kath. Kirche, insbesondere die kath. Geistlichkeit in den 1939 befreiten Gebieten Westpreußens, von steetlichen und parteilichen Stellen behandelt worden ist und in welchem, leider nur geringen Umfange sie in die Aufbauarbeit in dem befreiten Gebiet Westpreußens in den Jahren 1939 bis 1945 eingeschaltet ist, bzw. sich einschalten konnte. Meine Arbeit und meine Feststellungen wären unvollkommen, wenn ich mich nicht auch mit dieser Frage beschäftigen würde mit Rücksicht auf die große Bedeutung, die die kath. Kirche in Westpreußen zu jeder Zeit gehabt hat und mit Rücksicht auf den großen Anteil, den die kath. Kirche in religiöser, sittlicher und kultureller Beziehung im deutschen Osten von jeher gehabt hat.

In Westpreußen geboren, einer Westpreußischen, bzw. Danziger Familie entstammend, habe ich fast mein ganzes Leben in Westpreußen verbracht und zwer lange Jahre auch in enger Berührung mit der kath. Bevölkerung, sei es polnischer oder deutscher Nationalität. Ich habe, obwohl ich evangelisch bin, das kath. Gymnasium in Kulm an der Weichsel drei Jahre lang bis zum Abiturium besucht. Ich habe die preußische Polenpolitik in vielen Punkten für einen Fehler gehalten. Für einen noch größeren Fehler habe ich aber die Behandlung der kath. Kirche durch die Partei und die von der Partei oder ihren Gliederungen abhängigen staatlichen Stellen angesehen. Ich halte es für notwendig, daß auch diese Dinge zum Gegenstand meiner Darstellungen gemacht werden. Vielleicht kommt einmal die Zeit, in der man aus den Fehlern der Vergangenheit lernen kann und das Gelernte dann nützlich zur Ver-

meidung dieser Fehler anwenden kann. Mir ist selbst aus meiner Tätigkeit als Oberfinanzpräsident von Danzig-Westpreußen, in der ich sehr viel in Westpreußen herumgekommen bin, bekannt, welche Fehler und Ungerechtigkeiten, sowie Gewalttätigkeiten vorgekommen sind. Ich glaube aber, daß die kath. Geistlichen und die obersten kirchlichen Behörden über diese Dinge noch besser unterrichtet sind als ich. Ich möchte mich mit dieser ganzen kirchlichen Frage aber nur beschäftigen, wenn es im Interesse der kath. Kirche liegt und wenn die kath. Kirche denjenigen Geistlichen, die mir Auskunft geben könnten, mitteilt, daß ihre Auskunft die Genehmigung der Kirche findet.

Ich habe Herrn Pater Esch, mit dem ich eine zeitlang in einem Schriftwechsel gestanden haben und von dem ich glaube, daß er mich aus diesem Schriftwechsel etwas kennen gelernt hat, gebeten, Ew. Exellenz diesen Brief zu übermitteln, weil ich glaube, daß sein Urteil über mich auf die von mir erbetene Mithilfe von Bedeutung sein kann.

Sollten Ew. Exellenz der Ansicht sein, daß diese Angelegenheit sich zu einem Schriftwechsel nicht eignet, sondern daß diese Dinge in einer mündlichen Besprechung besser geördert werden können, dann bin ich gern bereit, nach Köln zu kommen, um dort mit Ew. Exellenz oder mit einem Beauftragten über diese Dinge zu sprechen.

Mit vorzüglicher Hochschtung bin ich Ew. Exellenz sehr ergebener

913. Si fe munica En

Abschrift

moin millabywihit. L

Betrifft: Die Stellung der Partei und ihre Gliederung, sowie des Reichstadthalters zur kath. Kirche.

ARCHIV

Akz 4872 12 | Bost 25 2279

1. Obwohl der Gauleiter Forster selbst kath. konfession gewesen sein soll, hat er der Kath. Kirche gegenüber immer einen ablehenden Standpunkt angenommen. Forster war, wie in allen andern weltanschaulichen und politischen Dingen derstig von der Einstellung Hitlers abhängig, daß er die kath. Kirche als einen der größten Gegner der Partei ansah und sie dementsprechend auch zu bekämpfen zu müssen glaubte. Dabei wurde Forster unterstützt und in vielen Punkten noch übertroffen von der SS und auch noch von einigen besonders wütenden Gegnern der kath. Kirche, die vielleicht nicht einmal überall aus eigener überzeugung, sondern aus dem Wunsch, besonders zu gefallen, sich als aktive Gegner der kath. Kirche zeigten und entsprechent handelten.

Die innere Einstellung des Geuleiters zur kaht. Kirche zeigte sich während der Danziger Zeit bis zur Eingliederung in das Reich mehr oder minder stark, gebändigt durch politische Rücksichten und auch, wie ich annahme, entsprechende Weisungen von Hitler. Die kath. Kirche wurde deshalb als solche von ihm nicht o ffiziell bekämpft. Seine Gegnerschaft offenberte sich aber in einzelnen Fällen, von denen mir noch folgende in Ertinaerung sind.

a) Die kath. Beamten, besonders soweit sie sich kirchlich betätigten und auch bei den kath. Prozessionen, z.B. bei der Fronleichnamsprozession in der Offentlichkeit auftraten, erlitten dedurch in ihrer dienstlichen Tätigkeit mehr oder minder große Nechteile, die sich in dienstlichen Zurücksetzungen, zum Teil auch in rechtswidrigen Entlessungen aus dem Amt zeigten. Die gegnerische Einstellung Forster zur kath. Kirche zeigte sich z.B. auch bei der Behandlung der Grauen Schwestern, die in Danzig sehr viel, such bei Nichtkatholiken in sehr hohem Ansehen stenden und sich auf dem Gebiet der Krankenpflege besonders mit Erfolg bewährten. Als z.B. bei den keth. Schwestern, die auch einen kleinen Herbergsbetrieb für kath. Geistliche unterhielten, Steuernschzehlungen verlangt wurden, versuchten perteiliche und staatliche Stellen aus diesen Nachveranlagungen sozusagen eine staatlich feindliche Einstellung der Grauen Schwestern zu konstruieren. Der Gauleiter ordnete deshalb an, deß durch irgendwelche Maßnehmen die Tätigkeit der

Grauen Schwestern in Danzig unterbunden oder behindert oder beseitigt werden sollte. Der Grund zu dieser Meßnahme lag allerdings in diesem Pall nicht so sehr beim Gauleiter, als bei der Einstellung anderer Kreise (ich nehme an, besonders der SS). Als ich nämlich bei dem Gauleiter persönlich wegen der beabsichtigten Meßnahmen gegen die Grauen Schwestern vorstellig wurde und ihm dabei an einer ganzen Reighe von Beispielen die guten Werke der Grauen Schwestern, insbesondere auch an meiner eigenen Pemilie darstellte, nahm er von den beabsichtigten Meßnahmen Abstand.

2. Nach der Wiedereingliederung von Westpreußen in das Reich identifizierte Forster die kath. Geistlichkeit in Westpreußen mit dem Polentum. Die Folge dieser Einstellung war eine ebenso ungerechte, wie unkluge und gefährliche Verfolgung der kath. Geistlichen und eine stärkste Verletzung der religiösen Gefühle der Polen. Die kath. Kirchen wurden in Westpreußen zunächst geschlossen. Die polnischen Geistlichen wurden verfolgt. Ich habe selbst Gelegenheit gehabt, alsbeld mach der deutschen Besetzung den kath. Bischofssitz in Pelplin zu besichtigen. Die Formation der SS hatten das Bischöfliche Palais und die sonstigen kirchlichen und weltlichen Zwecken dienenden Gebäudeeinrichtungen usw. besetzt und hatten dort zum Teil wie die Räuber gehaust. Das Bistum Peplin beseß eine große Bibliothek. Der letzte Bischof von Peplin, der ein Pole wer, aber sich den deutschen Katholiken gegenüber durchaus noyal zeigte, war ein großer Bücherliebhaber. Ich fand in einem großen Raus Teile seiner Bibliothek in einem großen Heufen verschmutzt und durcheinandergeworfen vor. Was aus diesen Büchern geworden ist, weiß ich nicht. Der Bischof war auch ein großer Tierliebhaber. Es hatte in seinem Park einen kleinen zoologischen Gerten angelegt, der zum Teil zerstört war. der größte Teil der Tiere war verschwunden. In den Bischöflichen Seminar war eine Abteilung der SS untergebracht. Der Dom war unbeschädigt. In der Nähe des Biechofsitzes waren noch aus der deutschen Zeit stammend villenartige Häuser gebaut, in denen die kath. Domherren wohnten. Auf meine Frage, wo denn die Domberren geblieben wären, antwortete men mir, ein Teil derselben sei geflüchtet, ein Teil hätte man aber auch liquidiert. Diese Liquidation geachah mach meiner Ansicht nicht nach Anordnung des Gauleiters, sondern sie entsprang dem Befehl des damaligen Ortsgruppenleiters oder des Besuftragten der Partei, der die Verwaltung der Gemeinde Peplin führte. Einzelheiten über die Liquidation konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Eine größere Anzahl von Kreisleitern oder Ortsgruppenleitern

mechten ihrer eigenen Kirche feindliche Politik. Der Eingang zu den Kirchen wurde zum Teil unnötig und grundlos verrammelt. In anderen Kirchen wurden angebliche beuliche Veränderungen vorgetäuscht oder unnötig veranstaltet, um den Kirchenbesuch dedurch zu unterbinden. Meßgewänder und Meßgefäße zum Teil von künstlerischem Wert aus Edelmetallen verschwanden und tauchten später einmel, allerdings nur in geringer Zahl bei Durchsuchungen oder durch Zufall auß. Ob diese Beraubung auf höhere Anordnung geschah, weiß ich nicht. Jedenfalls wurde sie geduldet und es geschah wenig oder nichts, um sie zu verhindern.

of oppenden